

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Kommentiertes Seminarverzeichnis Wintersemester 2016/17

Stand 06.07.2016

Inhalt

Termine im Überblick.....	Seite 2
Seminarkommentare B.A. Literarisches Schreiben.....	Seite 3
Seminarkommentare M.A. Literarisches Schreiben.....	Seite 13
Gastdozentinnen und Gastdozenten.....	Seite 16

Termine im Überblick

Semesterzeitraum	01.10.2016 – 31.03.2017
Beginn der Seminare	10.10.2016
Treffen für Studienanfänger	10.10.2016, 12:00 Uhr
Semesterauftakt	11.10.2016, 18:00 Uhr
Weihnachtsfeier	15.12.2016
Tag der offenen Tür	12.01.2017
Ende der Seminare	04.02.2017

Vorlesungsfrei:

16.11.2016	Bußtag
31.10.2016	Reformationstag
21.12.2016 – 03.01.2017	Jahreswechsel

Poetikvorlesung 2016:

31.10.2016, 18 Uhr	Poetikvorlesung im Alten Rathaus
01.11.2016, 20 Uhr	Öffentliche Lesung im Saal des DLL

Lesungen der Gastdozenten:

09.11.2016, 20 Uhr	Gerhard Falkner/Kristof Magnusson
30.11.2016, 20 Uhr	Jan Peter Bremer/Gerhild Steinbuch
18.01.2016, 20 Uhr	Daniel Falb/Joachim Kalka

Seminarkommentare B.A. Literarisches Schreiben

Unterscheidung:

* einsemestrige Module

** zweisemestrige Module (beginnen immer im Wintersemester)

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Raum 205 statt.

Montag 11-13 Uhr

Gerhard Falkner

B322-01 *

Vertiefungsmodul Lyrik

Wer will was wie sagen und warum? Das Seminar beschäftigt sich mit den Motivationen, Zielen und Adressen poetischer Sprache. Diskutiert werden soll die Erarbeitung eines heutigen und persönlichen Poesiebegriffs.

Richtet sich das Gedicht an eine (kalkulierte) Adresse, dient es der (klammheimlichen) Subjekt-Setzung? Was soll geschehen, wenn das Gedicht fertig ist? Wie begleiten oder affirmieren Gedichte den durch die Postmoderne sehr beschleunigten Subjektverlust? Welche Folgen haben in diesem Zusammenhang Lyrikkollektive (G 13 / *meine drei lyrischen ichs* / die kookbooklerei)?

Montag 14-16 Uhr

Gerhard Falkner

B232-02 *

Ausdrucksformen der Lyrik

Wir prüfen, was es gibt, was was bewirkt, und wer womit warum Erfolg hat. Positionsbestimmungen der Studenten bilden den Ausgangspunkt. Die Entscheidung zur eigenen Sprache ist eine Entscheidung zur eigenen Identität. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen einer sogenannten poetischen Sprache mit „Sinnhaftung“ und einer sogenannten „rein“ experimentellen Sprache ohne „Sinnhaftung“?

Seit allerjüngster Zeit brechen etwa zwei Drittel eines über 4000 Jahre gültigen poetischen Grundwortschatzes weg, weil die Außenwelt nicht mehr durch Anschauung erarbeitet wird (Beispiele: der säuselnde Hain, der kühle Grund, der sprudelnde Quell etc.). Worin besteht die Wirkkraft des Gedichts und wann ist ein „Gedicht“ kein Gedicht mehr?

Montag 16-18 Uhr
Stefanie Carp
B223-01 **
Werkstatt Szenisches Schreiben

In diesem Seminar wird die Arbeit an den eigenen Texten der Studierenden, deren Vorstellung und Diskussion im Mittelpunkt stehen. Zu Beginn werden wir, um ins Gespräch zu kommen, ein bis zwei aktuelle Dramentexte besprechen. Selten waren die Formen des szenischen Schreibens so vielfältig und so offen. Alle Kategorien, die ein Drama definierten, scheinen nicht mehr brauchbar. Was aber macht dennoch einen Text zu einem Theaterertext? Wie entsteht ein Theaterertext? Wie behauptet er sich in der Praxis? Welche Stoffe und Themen sind Theaterertext-Stoffe und -Themen? In welchen Formen können welche Stoffe theatralisch werden? Ist Relevanz eine brauchbare Kategorie? Was macht einen Stoff zu einem relevanten Stoff? Ein Theaterertext will öffentlich angewendet werden. Wie gelingt im Text diese Forderung? Diese und andere Fragen an die zeitgenössische Schreibpraxis für Theater werden uns in diesem Seminar im Zusammenhang mit den Texten der Studierenden beschäftigen.

Montag 18-20 Uhr
Daniel Falb
B222-01 **
Werkstattmodul Lyrik
Konzeptuelle Dichtung und poetischer Research

Die Welt ist der Dichtung nicht unmittelbar gegeben. Phänomenologien des Alltäglichen bieten daher keinen vielversprechenden Ansatzpunkt für eine Dichtung, die zu den Tiefenstrukturen des Realen vordringen will. Wie in den Wissenschaften und der bildenden Kunst längst selbstverständlich, rücken auch für die Dichtung Praktiken gezielter Investigation und Recherche in den Blick, mit dem Ziel, Gedichten die Spezifik und das Auflösungsvermögen zu verleihen, das sie benötigen, um überhaupt zeitgenössisch zu sein. Dazu muss die (zunehmend digitale) Ordnung des Diskurses insgesamt als der eigentliche Arbeitsplatz der Dichtung erkannt werden. Neben einer Werkstatt für Texte der Teilnehmer_innen bietet das Seminar eine theoretisch-praktische Einführung in konzeptuelle und recherchebasierte Arbeitsweisen in der Dichtung.

Dienstag 11-13 Uhr

Jan Peter Bremer

B221-03**

Werkstattmodul Schreibweisen der Prosa

Wie man so schreibt

Jeder Schriftsteller hält seine Erfindung auf die ihm eigene Art in Gang. Der eine muss erst wochen- und monatelang recherchieren, bevor er die innere Sicherheit verspürt, sich an den ersten Satz zu wagen, der andere schreibt einfach drauflos. Für den einen ist es entscheidend, schon vorab einen genauen Ablauf des Textes im Kopf oder notiert zu haben, für den anderen wiederum ist es entscheidend, gerade nicht zu wissen, wohin der begonnene Text führen soll und wieder andere konzipieren für sich einen Ablauf, nur um ihn am Schreibtisch, bei der erstbesten Gelegenheit, sogleich wieder über Bord zu werfen. Aber wie ist das bei Ihnen? In diesem Seminar, das für alle Formen der Prosa offen ist, möchte ich, im gemeinsamen Gespräch mit Ihnen, versuchen, einen Blick auf den künstlerischen Plan zu werfen, der Ihren Texten zugrunde liegt.

Dienstag 14-16 Uhr, Raum 204

Jan Peter Bremer

B321-01*

Vertiefungsmodul Prosa

Death or alive

Ist ein Text „unplausibel“, sind dem Autor oder der Autorin entweder die Gänge durchgegangen oder sie oder er hat den Stoff nicht im Griff gehabt. Spricht man auf der sprachlichen Ebene, die uns in diesem Seminar weit mehr interessieren soll, von Erwartbarkeit, dann will man damit zum Ausdruck bringen, dass es dem Text an Lebendigkeit fehlt. Oft sind es die kleinen Erfindungen, die einen Text lebendig halten: unerwartete Wendungen, Wiederholungen, Auslassungen, Zeitsprünge, Gesten, plötzliche Adjektivgewitter und so weiter. Natürlich ist das alles subjektiv, denn was dem einen lebendig und sprühend erscheint, wirkt auf einen anderen bereits kapriziös und albern. Gerade das soll uns aber nicht abschrecken, bei den Textbesprechungen unser Augenmerk mitunter sogar auf genau diesen Aspekt zu lenken und natürlich werden wir anhand von Beispielen sehen, wie andere Schreibende versucht haben, Lebendigkeit im Kleinen zu erzeugen, und diskutieren, ob es ihnen gelungen ist oder nicht.

Dienstag 14-16 Uhr
Josef Haslinger
B111-01**
Erzähltheorie

In diesem Pflichtmodul für das erste Studienjahr wird eine Einführung in die Erzähltheorie geboten. Das Seminar dient der Erläuterung und Klärung erzähltheoretischer Grundbegriffe (Ich-Erzähler, auktorialer Erzähler, personaler Erzähler, Fokalisierung, Erzählzeit und erzählte Zeit etc.) und der Analyse erzählerischer Strukturen (Prolepse und Analepse, Ellipse, narrativer und dramatischer Modus, erlebte Rede, Bewusstseinsstrom, unzuverlässiges Erzählen etc.). Die Begriffe werden anhand literarischer Textanalysen erörtert und in literarischen Kurztexten praktisch erprobt.

Das Modul widmet sich auch der Geschichte erzählerischer Formen und ihrer vielfältigen Auffächerung in der Gegenwartsliteratur.

Die theoretische Grundlage des Seminars bilden die folgenden narratologischen Standardwerke:

- Monika Fludernik: Einführung in die Erzähltheorie. Darmstadt 2006
- Gérard Genette: Die Erzählung. München 1998
- Matthias Martinez / Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. München 1999.
- Franz K. Stanzel: Theorie des Erzählens. Göttingen 1995 (=UTB 904)
- Jochen Vogt: Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie. Opladen 1990.

Dienstag 16-18 Uhr
Josef Haslinger
B245-02**
Ästhetik, Kultur- und Sprachtheorie
Phänomenologie des Todes

Der Tod ist der dauerhafte und endgültige Verlust des Lebens und aller seiner Funktionen. Ist er das? Haben nicht die Mythen, die Religionen, die Künste seit Jahrtausenden alles daran gesetzt, uns weiszumachen, der Tod sei nicht das endgültige Aus des Lebens, sondern dessen Verwandlung? Der Wunsch nach körperlichem Überleben, ja nach Unsterblichkeit, nach einem Leben jenseits des Todes, scheint ein alter Traum zu sein. Sowohl das Bemühen nach

Lebensverlängerung als auch der Wunsch nach Lebensverkürzung führen in der medizinischen Praxis zu schwierigen ethischen Fragen

Es gibt kaum einen literarischen Text, in dem Endlichkeit oder Tod keine Rolle spielen. Fast scheint es, als wäre die Endlichkeit des Lebens das Hauptproblem, mit dem die Künste - zunächst im Dienste der Religionen, dann als deren allein gelassene Erben - sich herumzuschlagen haben.

Das Seminar will sich dem Phänomen des Todes in allen uns zugänglichen Facetten stellen. Dazu gehören Berichte über Todesarten und Tötungsarten ebenso wie literarische, philosophische und religiöse Darstellungen und Interpretationen des Todes. Zum Tod gehört das Sterben. Ein „Freitod“ ist ein anderer als ein „gewaltsamer Tod“ oder ein „natürlicher Tod“.

Das Seminar wird sich im ersten Semester der Kulturgeschichte des Todes und des Tötens widmen, um sich im zweiten Semester durch eigene Texte (Erzählungen, Essays, Reportagen) mit dem Phänomen der Endlichkeit des Lebens auseinandersetzen.

Dienstag 18-20 Uhr

Joachim Kalka

B235-06*

Essayistik, Literaturkritik

In diesem Seminar sollen – soweit das bei einer so ironisch-proteischen Form wie dem Essay möglich ist – die Grundzüge des Essayistischen historisch und praktisch herausgearbeitet werden. Einige ältere Texte des 18. bis 20. Jahrhunderts werden durchgesprochen. Relativ rasch sollten sich nach der grundsätzlichen Verständigung über die Charakteristika dieser Literaturform alle Teilnehmer ein eigenes Thema für einen Essay aussuchen; diese Themenfindung wird durch ein, zwei gemeinsame Gesprächsrunden unterstützt. Die genaue kritische Besprechung der dann reihum im Seminar vorgelegten Arbeiten soll schließlich zu einer überarbeiteten Version führen, in welcher die gemeinsame Diskussion und deren Einwände und Vorschläge zu berücksichtigen sind.

Mittwoch 9-11 Uhr
Hans-Ulrich Treichel
B221-01 **
Werkstattmodul Prosa
Die Erzählung

Das Werkstattseminar widmet sich der Erarbeitung eines erzählerischen Textes mittlerer Länge und den damit verbundenen handwerklichen Problemen und Fragestellungen. Der Text soll im Seminar entweder in Auszügen oder als ganzer vorgestellt, diskutiert, anschließend überarbeitet und schließlich als schriftliche Hausarbeit (spätestens vier Wochen nach Seminarende) abgegeben werden. Geleistet werden soll im Seminar also vor allem zweierlei: zum einen die Erarbeitung eines erzählerischen Textes und zum anderen die Einübung in das gemeinsame kritisch-lectorierende und für den jeweiligen Autor möglichst hilfreiche Gespräch über den Text.

Mittwoch 11-13 Uhr
Hans-Ulrich Treichel
B315-01 **
Kenntnis exemplarischer Werke
Erzähltexte von der klassischen Moderne bis zur Gegenwart

Das Seminar behandelt exemplarische Erzähltexte von der klassischen Moderne bis zur Gegenwartsliteratur. Das Autorenspektrum reicht von Franz Kafka, Rainer Maria Rilke, Walter Benjamin und Thomas Mann bis zu Wolfgang Koeppen, Peter Weiss, Max Frisch, Winfried Georg Sebald und anderen. Ausgewählte Texte der aktuellen Gegenwartsliteratur sollen dieses Spektrum ergänzen. Speziell über die einzelnen Titel der aktuellen Literatur werden wir uns vorab im Seminar verständigen. Vorschläge der Teilnehmer sind willkommen. Die Textlektüre wird begleitet werden von ausgewählten theoretischen Texten zur Erzählpoetik, zu Fragen der Kanonisierung und zum Problem der Epochenbildung. Eine Lektüreliste wird den Teilnehmern rechtzeitig vor Beginn des Seminars per E-Mail zugesandt. Es wäre wünschenswert, schon vorab zu überlegen, welcher Text bzw. Themenschwerpunkt für Referat und Hausarbeit in Frage kommen könnte.

Mittwoch 14-16 Uhr

Thomas Kapielski

B235-04**

Genreübergreifende Projekte

„Ich lese diesen verdammten Dreck nicht mehr!“

– so Dieter Roth über Grass, Brecht und Wittgenstein. Das Seminar wird sich mit den Eigentümlichkeiten der Doppel- oder Hybridbegabung beschäftigen – wenn also vorrangig Bildende Künstler oder Musiker sich als Schriftsteller oder eloquente Schimpfer und Aphoristiker betätigen. Sie bringen hierbei ganz andere – für uns womöglich lehrreiche! – Vorgehensweisen, Unangepaßtheiten, Unbedarftheiten und neue Formen mit ins literarische Spiel. Das wird nicht nur kunstinteressierten Studenten vergnügliche Lektüre bieten. Wir befassen uns zentral mit Texten und Werken von: Martin Kippenberger, Dieter Roth, Tomas Schmit; weiter mit: Oskar Huth, Karl Hubbuch, Mozart, Hilka Nordhausen, Rudolf Schlichter u. v. a.

Mittwoch 16-18 Uhr

Kristof Magnusson

B123-01**

Grundlagen Szenisches Schreiben

Dieses Seminar soll den Studentinnen und Studenten einen ersten Überblick über die Kunst des szenischen Schreibens vermitteln. Im Mittelpunkt werden dabei zwei Bereiche stehen: die Auseinandersetzung mit beispielhaften Theatertexten und erste Übungen zum szenischen Schreiben.

Außerdem sollen in diesem Seminar Kenntnisse über den Theaterbetrieb vermittelt werden. Dies ist wichtig, weil die Dramatikerin bzw. der Dramatiker im Gegensatz zum Prosaautor nicht im Zentrum des Rezeptionsprozesses steht, sondern eines von vielen kreativen Gewerken ist. Hierin liegt die Besonderheit und auch der Reiz des Schreibens für das Theater!

Donnerstag 11-13 Uhr
Michael Lentz
B122-01 **
Grundlagen Lyrik
Poetiken vom Barock bis zur Romantik

Das zweisemestrige Modul gibt einen detaillierten Überblick über Poetiken, poetologisch-ästhetische Quellentexte und Manifeste vom Barock bis zur deutschen Romantik (WS 2016/17) und vom Symbolismus über die historischen und Nachkriegsavantgarden bis zur Gegenwart (SS 2017).

Mit seinem „Buch von der deutschen Poeterey“ forderte Martin Opitz eine neue Literatursprache. Es galt, die Adaption neuer, in der Antike unbekannter Formen und Gattungen zu rechtfertigen und Regeln für die Verssprache zu finden, die den Besonderheiten der deutschen Nationalsprache gerecht werden sollten.

Poetologisches Fundament blieb die Rhetorik mit ihrer Figurenlehre und ihrer systematischen Produktionseinteilung der Rede in Inventio, Dispositio und Elocutio. Mit seinen Schriften *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* und *Über naive und sentimentalische Dichtung* kann Friedrich Schiller zusammen mit Friedrich Schlegel (*Über das Studium der griechischen Poesie*; Gespräch über die Poesie) als Begründer der modernen Literaturtheorie gelten. Formeln wie „Unendliche Rhetorik“ und „progressive Universalpoesie“ markieren moderne Aspekte einer literarischen Produktionsgemeinschaft, die es als (früh)romantische Bewegung unternahm, etablierte Literatur-Systeme zu sprengen.

Zur Einführung:

- Opitz, Martin: Buch von der deutschen Poeterey. Studienausgabe. Reclam Universal-Bibliothek, Band 18214
- Schiller, Friedrich: Über naive und sentimentalische Dichtung
- Schulz, Gerhard: Romantik. München: C.H. Beck 1996
- Ueding, Gert und Steinbrink, Bernd: Grundriß der Rhetorik. Geschichte – Technik – Methode. Stuttgart, Weimar: Metzler 2005
- Uerlings, Herbert (Hg.): Theorie der Romantik. Stuttgart: Reclam 2000 (Universal-Bibliothek, Bd. 18088)

Donnerstag 14-16 Uhr
Gerhild Steinbuch
B323-01 *
Vertiefung Szenisches Schreiben
Politisches Schreiben?

Was macht einen Theatertext politisch? Wie kommt die Welt in den Text, ohne als bloßes Abbild ihrer selbst an Relevanz und Dringlichkeit zu verlieren? Was politisches Schreiben durch die Epochen auszeichnet, ist das Sprengen der bekannten Form. Diese Suche nach Form(en) soll im Zentrum des Seminars stehen. Dabei werden wir vor allem an eigenen Texten arbeiten und diese lesen – und lesen lassen. Ergänzt wird die praktische Arbeit durch die Beschäftigung mit Theaterstücken – vom klassischen Drama bis zum postdramatischen Text –, um so einen Überblick über den Formenreichtum und Anregungen für das eigene Schreiben zu erhalten. Außerdem werden wir uns auch mit Arbeiten aus dem Tanz- und Performancebereich beschäftigen, die dezidiert ohne Text auskommen und an ihnen die Relevanz des Körpers (der Spieler_innen, Performer_innen, Tänzer_innen) für die eigene Arbeit untersuchen.

Donnerstag 16-18 Uhr
Jörn Dege
B245-01 **
Literaturbetrieb, literarische Berufsfelder
Autor und Markt

Dieses Modul beschäftigt sich im Wintersemester schwerpunktmäßig mit dem sogenannten Literaturbetrieb, also der Infrastruktur für die Entstehung, Verbreitung und Rezeption literarischer Texte. Wer sind die wesentlichen Akteure? Welche Abläufe bestimmen den Buchmarkt? Und welche Veränderungen sind dabei aktuell zu beobachten? Diese Fragen werden anhand konkreter Beispiele und im Gespräch mit ausgewählten Gästen erörtert. Dabei werden literaturbetriebliche Debatten der letzten Zeit ebenso eine Rolle spielen, wie praktische Fragen rund um den Berufseinstieg als freie Autorin/freier Autor. Im Sommersemester steht dann unter anderem ein spezieller Bereich der Belletristik im Zentrum: die „Genre-Literatur“. Dabei werden einschlägige Genretypen analysiert und – Achtung – praktisch erprobt.

Freitag 11-16 Uhr (nicht alle Termine)

Cathy de Haan

B233-02*

Grundlagen Filmisches Erzählen

In diesem Seminar werden wir verschiedene Entwürfe filmischen Erzählens diskutieren und anhand von Beispielen untersuchen, wie auditive, visuelle und narrative Ebenen miteinander korrespondieren. Neben der Einführung in die Grundlagen der klassischen Filmdramaturgie werden wir auch experimentelle Formen, wie z.B. den Poetry-Film kennenlernen. Ziel ist die Entwicklung eines eigenen Exposés für einen Film.

Zur Vorbereitung:

- James Monaco et al., Film verstehen: Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek bei Hamburg, 2000.
- Rüdiger Steinmetz et al., Filme sehen lernen, DVD 1-3, Frankfurt am Main 2011.

Seminarkommentare M.A. Literarisches Schreiben

Unterscheidung:

- * einsemestrige Module
- ** zweisemestrige Module

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Raum 204 statt.

Dienstag 18-20 Uhr, Raum 205

Joachim Kalka

M221-02*

Essayistik, Literaturkritik

In diesem Seminar sollen – soweit das bei einer so ironisch-proteischen Form wie dem Essay möglich ist – die Grundzüge des Essayistischen historisch und praktisch herausgearbeitet werden. Einige ältere Texte des 18. bis 20. Jahrhunderts werden durchgesprochen. Relativ rasch sollten sich nach der grundsätzlichen Verständigung über die Charakteristika dieser Literaturform alle Teilnehmer ein eigenes Thema für einen Essay aussuchen; diese Themenfindung wird durch ein, zwei gemeinsame Gesprächsrunden unterstützt. Die genaue kritische Besprechung der dann reihum im Seminar vorgelegten Arbeiten soll schließlich zu einer überarbeiteten Version führen, in welcher die gemeinsame Diskussion und deren Einwände und Vorschläge zu berücksichtigen sind.

Mittwoch 9-13 Uhr

Josef Haslinger

M411-01*

Romanwerkstatt II

Das Seminar widmet sich der textkritischen Lektüre und Weiterentwicklung der im Masterstudiengang entwickelten Prosaprojekte. Da davon auszugehen ist, dass die Gesamtstruktur der Projekte mittlerweile überschaubar ist, wird es in diesem Seminar vor allem um die Besprechung kompositorischer und romandramaturgischer Fragen gehen sowie um lektorierende und stilkritische Schlussbesprechungen. Darüber hinaus werden wir uns ausgewählten erzähltheoretischen und romanpoetologischen Fragestellungen sowie beispielhaften literarischen Lektüren zuwenden – dies aber immer in möglichst praktischer Absicht.

Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im zweiten Jahr des Masterstudiengangs „Literarisches Schreiben“ verpflichtend.

Mittwoch 14-16 Uhr
Kristof Magnusson
M321-01*
Prosa I

Dieses Seminar ist schwerpunktmäßig der Arbeit an eigenständigen kürzeren Prosatexten gewidmet. Je nach Teilnehmerzahl und der Seminarzeit, die dementsprechend der Werkstattarbeit zufällt, möchte ich das Seminar durch eigene Übungseinheiten und Referate aus der Seminargruppe anreichern, die sich mit Themen auseinandersetzen, die uns beim Schreiben immer wieder begegnen und die nicht selten für Schwierigkeiten sorgen. Solche Themen können handwerklich-technischer Natur sein: Wie schreibe ich Dialoge? Wie verändern sich Texte durch das Tempus, in dem ich erzähle? Welche Perspektive passt zu meinem Text? Aber auch allgemeinere Themen, wie z.B. die Frage, wie man inhaltlich und ästhetisch auf politische und gesellschaftliche Großwetterlagen reagieren kann, können behandelt werden.

Mittwoch 16-20 Uhr
Michael Lentz
M111-01**
Romanwerkstatt I

Das Seminar widmet sich der textkritischen Lektüre und Weiterentwicklung der für den Masterstudiengang eingereichten Prosaprojekte. Die jeweiligen Erzählvorhaben sollten hinsichtlich ihrer Gesamtstruktur näher erörtert werden. Plot, Stoff und Motive sollen ebenso in den Blick genommen werden wie stilistische und sprachlich-formale Aspekte. Zugleich sollen weitere ausgeführte Teile des jeweiligen Projekts im Seminar vorgestellt und diskutiert werden.

Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiengangs „Literarisches Schreiben“ verpflichtend.

Donnerstag 14-16 Uhr
Michael Lentz
M111-03**
Methodik, Poetik und Ästhetik

Das Seminar wird sich mit romantheoretischen und poetologischen Fragestellungen aus doppelter Perspektive beschäftigen: Zum einen werden wir uns mit der Lektüre exemplarischer Texte zur Poetik und Theorie des Romans auseinandersetzen und dies mit gemeinsamer exemplarischer Romanlektüre verbinden. Zum anderen soll versucht werden, auch die eigene Schreibpraxis zu reflektieren und Ansätze zu eigenen poetologischen Positionen zu formulieren. Ziel des Seminars ist die Erarbeitung eines poetologischen Essays, der im Seminar vorgestellt werden soll. Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiengangs „Literarisches Schreiben“ verpflichtend.

Donnerstag 16-18 Uhr
Jörn Dege
M221-04**
Literaturbetrieb, literarische Berufsfelder
Autor und Markt

Dieses Modul beschäftigt sich im Wintersemester schwerpunktmäßig mit dem sogenannten Literaturbetrieb, also der Infrastruktur für die Entstehung, Verbreitung und Rezeption literarischer Texte. Wer sind die wesentlichen Akteure? Welche Abläufe bestimmen den Buchmarkt? Und welche Veränderungen sind dabei aktuell zu beobachten? Diese Fragen werden anhand konkreter Beispiele und im Gespräch mit ausgewählten Gästen erörtert. Dabei werden literaturbetriebliche Debatten der letzten Zeit ebenso eine Rolle spielen, wie praktische Fragen rund um den Berufseinstieg als freie Autorin/freier Autor. Im Sommersemester steht dann unter anderem ein spezieller Bereich der Belletristik im Zentrum: die „Genre-Literatur“. Dabei werden einschlägige Genretypen analysiert und – Achtung – praktisch erprobt.

Gastdozentinnen und Gastdozenten

Jan Peter Bremer, 1965 geboren, verbrachte Kindheit und Jugend auf dem Lande in Norddeutschland. Nach dem Abitur ging er 1985 nach West-Berlin, wo er sich sogleich dem Schreiben widmete. Für seine Bücher wurde er mehrfach ausgezeichnet. Zuletzt erschien von ihm der Roman „Der amerikanische Investor“. Jan Peter Bremer ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie und einer hoch betagten Hündin in Berlin Kreuzberg.

Stefanie Carp wuchs in Hamburg auf, promovierte im Fach Germanistik an der Freien Universität Berlin. Sie war an verschiedenen Theatern u.a. Düsseldorfer Schauspielhaus, Theater Basel, Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz als Dramaturgin engagiert. Eine enge und kontinuierliche künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit Christoph Marthaler, als dessen Co-Intendantin und Chef-Dramaturgin sie das Zürcher Schauspielhaus leitete. Sie war sieben Jahre als Schauspielregisseurin der Wiener Festwochen für das internationale Schauspielprogramm verantwortlich. Sie ist die künftige Intendantin für die Ruhrtriennale 2018/19/20, die sie derzeit vorbereitet. Sie war verschiedentlich als Gastprofessorin tätig u.a. am Literaturinstitut Leipzig (2006) und publizierte Essays und Theater-Reportagen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden.

Cathy de Haan, studierte nach Bühnenpraxis als Sängerin und Schauspielerin u.a. an der Hochschule für Film und Fernsehen in München und arbeitete anschließend als Dramaturgin in Deutschland und den USA. Begleitend dazu begann sie mit Lehrveranstaltungen zu Medienästhetik, Dramaturgie und Filmgeschichte an der Universität Leipzig und ist seit 2008 Lehrbeauftragte am DLL. Sie ist Mitglied der Europäischen Filmakademie und regelmäßig als Kuratorin, Moderatorin und Jurymitglied für Medien im transkulturellen Kontext auf Festivals und Filmsymposien im In- und Ausland vertreten. Mit kulturellen Institutionen wie Goethe-Institut, Robert Bosch Stiftung und OSTPOL als Partner, initiiert sie interdisziplinäre Kulturprojekte. Seit 2013 leitet sie als Co-Direktorin das Stoffentwicklungsprogramm und Filmemacher-Netzwerk CINEMATCH.

Daniel Falb, geboren 1977 in Kassel, ist Lyriker und Philosoph. Er lebt und arbeitet in Berlin, wo er Philosophie studierte und 2012 an der Freien Universität mit einer Arbeit zum Begriff der Kollektivität promovierte. Falb veröffentlichte die Gedichtbände „die räumung dieser parks“ (2003), „bancor“ (2009) und „CEK“ (2015), alle bei kookbooks Berlin. In Übersetzung erschien „Naturezas mortas sociais“ (port.-dt., Edition Sextante, 2009) und „New Zork“ (niederl., Zegwerk, 2014). Neben der Dichtung arbeitet Falb zu Fragen der Geophilosophie, der radikalen Ökologie und der Poetik. Er war Kollaborateur der kollektiven

Poetik „Helm aus Phlox“ (mit A. Cotten, H. Jackson, S. Popp, M. Rinck; Merve 2011); jüngst erschien „Anthropozän. Dichtung in der Gegenwartsgeologie“ (Verlagshaus Berlin 2015).

Gerhard Falkner, geboren 1951, er veröffentlichte zahlreiche Gedichtbände, zuletzt „Ignatien“ (2014, starfruit publications), mit Bildern von Yves Netzhammer. Sein erster Gedichtband „so beginnen am körper die tage“ erschien 1981 (Luchterhand, Neuauflage in der Lyrikedition 2000, 2007). Es folgten unter anderem die Bände „wemut“ (1989, Luchterhand), „X-te Person Einzahl“ (1996, Luchterhand), „Gegensprechstadt / ground zero“ (2005, kookbooks) und „Pergamon Poems. Gedichte + Clips“ (2012, kookbooks). Nach einem Stipendium am Literarischen Colloquium in Berlin legte Falkner mit dem Band „Berlin – Eisenherzbriefe“ (1986, Suhrkamp) einen der zentralen post-modernen Mischtexte vor. 1997 erschien von Neil Donahue mit „Voice an Void. The poetry of Gerhard Falkner“ die erste Monographie (Winter Verlag, Heidelberg). Er war 2013 der erste Fellow für Literatur in der neugegründeten Kulturakademie Tarabya in Istanbul und zuletzt, 2014, Stipendiat in der Villa Aurora in Los Angeles, Kalifornien. Demnächst erscheint im Berlin Verlag sein Roman „Apollokalypse“ Er lebt in Berlin und Bayern.

Joachim Kalka lebt in Leipzig. Veröffentlichung zahlreicher essayistischer Beiträge in Literatur- und Theorie-Zeitschriften. Im Hauptberuf Übersetzer literarischer Texte und Sachbücher aus dem Englischen und Französischen. Seit 1997 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt und seit 2009 der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Zuletzt erschienen sind u.a. „Hoch unten. Das Triviale in der Hochkultur“ (2008), „Editionen. Vom Herausgeben“ (2012), „Gaslicht. Sammelbilder aus dem neunzehnten Jahrhundert“ (2013) und „Der Mond“ (2016)

Thomas Kapielski, geboren 1951 in Berlin; Studienabschlüsse: Physische Geographie, Philologie, Philosophie; Künstler, Musiker, Schriftsteller; Professuren: Kunsthochschule Kassel, HBK Braunschweig, Literaturinstitut Biel; div. Veröffentlichungen, Ausstellungen, Trostpreise.

Kristof Magnusson, 1976 als Sohn deutsch-isländischer Eltern in Hamburg geboren. Zivildienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in New York City, Ausbildung zum Kirchenmusiker, Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und der Universität Reykjavik. Arbeitet als Autor und Übersetzer aus dem Isländischen. Unter anderem sind von ihm erschienen: „Männerhort“ (Komödie, Verlag der Autoren, 2003), „Sushi für alle“ (Komödie, Verlag der Autoren, 2009), „Gebrauchsanweisung für Island“ (Piper, 2011), „Zuhause“ (Roman, Verlag Antje

Kunstmann, 2005), „Das war ich nicht“ (Roman, Verlag Antje Kunstmann, 2010) und „Arztroman“ (Roman, Verlag Antje Kunstmann, 2014).

Er unterrichtete Literatur und literarisches Schreiben u.a. am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und am Massachusetts Institute of Technology (MIT).

Gerhild Steinbuch, geboren 1983 in Mödling (Österreich), studierte Szenisches Schreiben in Graz und Dramaturgie an der HfS Ernst Busch, Berlin. Teilnahme u.a. an den Werkstatttagen am Wiener Burgtheater, an der International Residency am Royal Court Theatre, London, an den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt und an der Autorenwerkstatt Prosa am LCB. Hausautorin am Schauspielhaus Wien und im Autorenlabor des Schauspiels Frankfurt. Arbeiten sowohl als Autorin am Stadttheater (zuletzt „MS Pocahontas“ am Schauspiel Frankfurt, 2015) und im Musiktheater (zuletzt „Marta“ an der Opera de Lille, 2016), als auch im Kollektiv: zum einen als „Freundliche Mitte“ (zuletzt „Finsternis“ am brut Wien / TD Berlin, 2016) und im Duo mit dem Autor Jörg Albrecht (zuletzt: „You’re not the same, Batman!“, Steirischer Herbst, 2014). Gerhild Steinbuch unterrichtete am Institut für Sprachkunst in Wien und arbeitet neben ihrer Autorinnentätigkeit als freie Dramaturgin und Übersetzerin aus dem Englischen (zuletzt: „Ophelias Zimmer“, Schaubühne Berlin, Regie: Katie Mitchell). Gerhild Steinbuch lebt in Berlin.